

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges



**Lob für die
Wissenschaft**



**Besuch aus
dem Ruhrgebiet**



**Kultur hier
und im Revier**



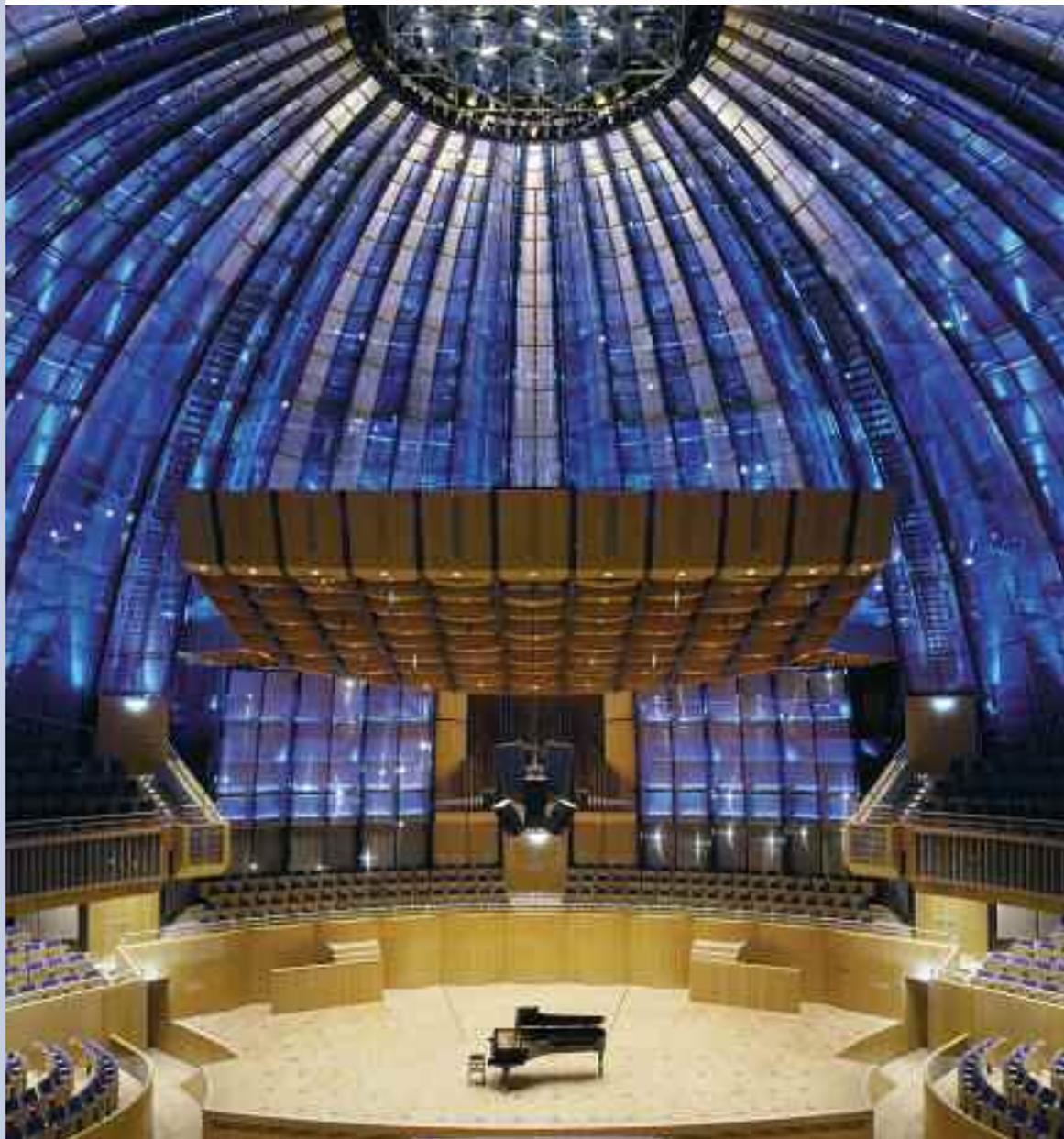
**Das Planetarium
der Musik**



**Ideen für das
SchiffahrtMuseum**



**Ausflüge von
Tischfreunden**





Überall im Stadtgebiet:
Service und Beratung.

www.sskduesseldorf.de



Stadtsparkasse
Düsseldorf

Medaille für Altrector Labisch	3
Jonges vergaben ihren Wissenschaftspreis	4
Besuch aus dem Ruhrgebiet	5
Dezernent Lohe über die Kulturszene	6
Professor Scheytt zum Programm RUHR.2010	7
Quartalsrückblick von Dr. Willi Keinhorst	8
Neuaufnahmen	8
Neue Kamera fürs Tor	9
Dank einer Dokumentarfilmerin	9
Korrektur	9
Neue Programme in der Tonhalle	10
Landesorden für Edmund Spöhr	11
Op Platt jesät	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
Pläne für das SchiffahrtMuseum	12
TG Rabaue bei center.tv	13
TG Willi Weidenhaupt in Würzburg	14
TG Onger ons auf Burg Eltz	14
TG Reserve in Vorpommern	15
TG Grade Jonges auf Eifel-Tour	16
Firmenjubiläum	17
TG Willi Weidenhaupt besuchte BMW	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18
Buch mit neuen Düsseldorf-Bildern	19

Zu unserem Titelbild: Die Tonhalle als das „Planetarium für Musik.“ Mehr dazu auf Seite 10.

Foto: Tonhalle

Herzog-Wilhelm-Medaille für Alfons Labisch

Brückenschlag zur Uni



Altrector Professor Dr. Dr. Alfons Labisch mit der Herzog-Wilhelm-Medaille der Düsseldorfser Jonges. Links Vizebaas Professor Dr. Hagen D. Schulte, rechts Baas Gerd Welchering und Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen. Fotos (2): sch-r

Ihren Wissenschaftspreis überreichten die Düsseldorfser Jonges am 20. Oktober an Dr. des. Nadine Müller M. A. und verbanden diesen Anlass mit einer weiteren Ehrung, die ebenfalls eine Brücke zwischen Heimatverein und Heinrich-Heine-Universität darstellt: Altrector Professor Dr. Dr. Alfons Labisch erhielt – übrigens ausgerechnet an seinem Geburtstag – die nach Herzog Wilhelm I. von Berg benannte Medaille, mit der die Jonges besondere Verdienste um die Stadt würdigen und die 2007 erstmals an Oberbürgermeister Joachim Erwin vergeben wurde. Gemessen an den Leistungen dieses Vorgängers habe er selbst, bekannte Labisch, diese Auszeichnung „nicht verdient“. Und belohnt werde er für eine Arbeit, die ihm immer nur Freude bereitet habe.

Vizebaas Professor Dr. Hagen D. Schulte begründete die Ehrung mit den vielfältigen Verbindungen, die Labisch als Rektor zwischen den Bürgern und der Universität geknüpft und vertieft habe. Dazu erklärte Labisch, er sei ja überall – und zumal bei den Jonges – mit offenen Armen empfangen worden. Dennoch

sei für ein Zusammenrücken von Stadtkultur und Universitätskultur noch viel zu tun. Die Hochschule werde in der allgemeinen Wahrnehmung noch zu sehr als entlegener Campus gesehen; sie sei „im Leben der Stadt noch nicht wirklich angekommen“. So habe sie „eine Bringschuld“, um sich noch stärker in der Stadtgesellschaft zu verankern. sch-r

Mehr auf Seite 4.



Wissenschaftspreissträgerin Nadine Müller.

SSS SIEDLE

Kundendienst



Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9a
40213 Düsseldorf

Telefon (02 11) 32 97 26
Fax (02 11) 13 22 18

E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Der diesjährige Wissenschaftspreis der Jonges ging an die Kunsthistorikerin Nadine Müller

Kunst und Kommerz aus Sicht zweier Fachbereiche

Wer von seiner Kunst leben will, muss Käufer für sie finden. Wie zwei Düsseldorfer Künstler des 19. Jahrhunderts dabei vorgegangen, ist nun eingehend untersucht worden: Robert Reinick und Adolph Schroedter aus dem Kreis der Düsseldorfer Malerschule, der Kunstakademie unter Wilhelm von Schadow, erfanden für sich unterschiedliche Konzepte des Marketings. Reinick, der sich auch als Dichter betätigte, hatte ein Prachtwerk geschaffen, Schroedter hingegen brachte massenhaft Druckgrafiken auf den Markt.

Dargestellt werden die unternehmerischen Strategien der Künstler in der Dissertation von Dr. des. Nadine Müller M. A., die am 20. Oktober mit dem Wissenschaftspreis der Düsseldorfer Jonges ausgezeichnet wurde. Der Titel ihrer an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf entstandenen und mit der Höchstnote summa cum laude bewerteten Forschungsarbeit lautet: „Selbstvermarktung von Künstlern der Düsseldorfer Malerschule und das Selbstvermarktungssystem 1826-1860.“ Es geht, kurz gesagt, um Kunst und Kommerz. Müllers Doktorarbeit gilt als herausragende wissenschaftliche Leistung und



Preisträgerin Dr. des. Nadine Müller M. A. mit Professor Dr. Dr. Hans Michael Piper (links) und Baas Gerd Welchering.

als sehr anspruchsvoll wegen des interdisziplinären Ansatzes.

Seit über 25 Jahren vergeben die Düsseldorfer Jonges im

Zwei-Jahres-Turnus den Preis zur Förderung wissenschaftlicher Studien über Düsseldorf. Die Ehrung ist mit 2.500 Euro verbunden. Es ist, wie Universitätsrektor Professor Dr. Dr. Hans Michael Piper bei der Übergabe sagte, „eine hohe Auszeichnung, die den Geehrten auf dem weiteren Weg von hohem Nutzen“ sei.

Professor Dr. Hans Süssmuth, der als Gutachter am – einstimmig gefassten – Beschluss der Jury mitgewirkt hatte, hielt die Laudatio. Im Januar 2005 begann die Kunsthistorikerin mit der Arbeit und wurde dabei 2006 bis 2008 durch ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert. Süssmuth hob hervor, dass Müller ihr Studium der Kunstgeschichte immer wieder mit Tätigkeiten in unterschiedlichen Praxisfeldern der Kunst (Gale-

rie, Museum) verbunden habe. Bei ihrer Forschung habe sie Fach- und Fakultätsgrenzen überbrückt: „Ein seltener Fall.“ Sie habe eine Theorie der Betriebswirtschaftslehre für den Kunstmarkt angepasst, dabei heutige Methoden auf ein historisches Thema übertragen und dieses in den politischen, sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen jener Zeit dargestellt.

Da das Werk noch nicht im Druck veröffentlicht ist, lautet der korrekte Titel der promovierten jungen Wissenschaftlerin „Dr. des.“ – der Zusatz bedeutet designata, gleichsam „in spe“. Damit die Einschränkung bald wegfällt, will Nadine Müller, wie sie in ihrem Dankeswort sagte, den Preis der Düsseldorfer Jonges als Zuschuss für die Druckkosten verwenden.

Zur Feierstunde, musikalisch begleitet vom Panta rhei Quartett, hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Baas Gerd Welchering begrüßte unter anderem Regierungspräsident Jürgen Büssow, Bürgermeister Friedrich Conzen, Polizeipräsident Herbert Schenkelberg, Stadtparkassen-Chef Peter Fröhlich sowie eine Reihe von Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur. **sch-r**



Von Mozart bis zum Jonges-Lied: Das Panta rhei Quartett begleitete musikalisch den festlichen Abend. Fotos (3): sch-r



Professor Dr. Hans Süssmuth sprach die Laudatio.

Rund 100 Heimatfreunde aus dem Ruhrgebiet folgten einer Einladung der Jonges

Freundschaft mit dem Revier wurde weiter vertieft



Rund 100 Vertreter von Bürger- und Heimatvereinen des Ruhrgebiets waren am 17. Oktober auf Einladung der Düsseldorfer Jonges zu Gast in der Landeshauptstadt. Das Treffen vertiefte die freundschaftlichen Kontakte, die 2001 im Zuge der gemeinsamen regionalen Bewerbung der Städte an Rhein und Ruhr für die Olympischen Spiele von 2012 geknüpft worden waren. Die Olympia-Bewerbung scheiterte zwar, doch wurde Essen mit dem Revier zur Kulturhauptstadt Europas 2010 ernannt. Auch dies Grund genug, die überörtlichen Gemeinsamkeiten weiter zu pflegen. Baas Gerd Welchering sagte bei der Begrüßung der Gäste im Henkel-Saal: „Die Kommunikation auf Augenhöhe hat vom ersten Tag an gestimmt.“ Der kontinuierliche Austausch mit dem Verband der Ruhrgebietsvereine und der Initiative Pro Ruhrgebiet, der dieser angehört, sei „eine ideale Plattform des Miteinanders“. Und weiter: „Wir werden 2010 das Ruhrgebiet mit Düsseldorfern überschwemmen.“



Begrüßung der Gäste durch Baas Gerd Welchering, Ansprachen von Bürgermeisterin Gudrun Hock, Dr. Roland Kirchhof und Frank Sichau MdL, musikalische Einlage des Duos Barbara Oxenfort und Heike Beckmann.

Fotos (5): sch-r

Bürgermeisterin Gudrun Hock sprach ein Grußwort im Namen der Stadt. Sie lobte die Jonges als einen besonderen Verein, dem die Stadt viele Geschenke im kulturellen und sozialen Bereich verdanke, und sagte: „Es gibt wohl keinen einzigen bedeutenden kommunalpolitischen Vorgang, bei dem die Parteien sich nicht das Votum

Fortsetzung auf Seite 6

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



**Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie**
- auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

**DAUER
GRAB
PFLEGE**



ASSOCIATION OF FLOWERS AND PLANTS
DÜSSELDORF

Fortsetzung von Seite 5

der Jonges einholen.“ Im Blick auf die überregionale Zusammenarbeit erklärte sie, Düsseldorf mit dem Flughafen sei die internationale Drehscheibe für das Ruhrgebiet – mit diesem möge sich die Landeshauptstadt als große Region betrachten, die mit Wissen, Kultur, Prosperität und Charme in der Weltliga mitspielen könne.

Dr. Roland Kirchhof, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Vereins Pro Ruhrgebiet, erinnerte daran, dass Ferdinand Graf von Westerholt einst

gleichsam als Außenminister der Jonges die Verbindung angebahnt habe. Ebenso dankte er Vizebaas Professor Dr. Hagen D. Schulte für die Organisation des Treffens. Die Ruhrgebietsvereine, die insgesamt rund 25.000 Mitglieder umfassen, könnten von den einflussreichen Jonges noch viel lernen.

Der Vorsitzende des Verbandes der Bürger- und Heimatvereine im Ruhrgebiet e. V., Frank Sichau MdL, der schon im September 2004 einmal mit einem Vortrag bei den Jonges zu Gast war, fügte den viel zitierten

aktuellen Gemeinsamkeiten auch eine historische Brücke hinzu, verkörpert durch William Thomas Mulvany (1806–1885): Der aus Irland stammende Industrielle hat im Ruhrgebiet viele Zechen gegründet und in Düsseldorf gewohnt, wurde hier in einem Ehrengrab auf dem Nordfriedhof beigesetzt.

Nach der Präsentation eines Kurzfilmes über Düsseldorf gab Kulturdezernent Hans-Georg Lohe einen Überblick zur Geschichte und aktuellen Entwicklungen der Düsseldorfer Kulturszene (siehe unten). Eine

unterhaltsame Lektion in Düsseldorfer Mundart wurde den Gästen zuteil mit einem Auftritt des Duos Christiane Oxenfort und Heike Beckmann (OxBec), die Lieder unter dem Motto „Typisch Düsseldorf“ vortrugen.

Anschließend wurden die Gäste in vier Gruppen unter fachkundiger Leitung zu Sehenswürdigkeiten der Altstadt geführt und unternahmen nach dem Mittagessen eine Stadtrundfahrt mit zwei Bussen, bevor das Programm bei Kaffee und Kuchen auf dem Rheinturm ausklang. **sch-r**

Kulturdezernent Lohe stellte den Gästen aus dem Ruhrgebiet die Düsseldorfer Szene vor

Für Düsseldorf ist Kultur eine Pflichtaufgabe

Düsseldorfs Kulturdezernent Hans-Georg Lohe hielt für die Gäste aus dem Ruhrgebiet am 17. Oktober im Henkel-Saal einen Vortrag zur Geschichte und Gegenwart der Düsseldorfer Kultur. Bei seinem Rückblick erinnerte er daran, dass gerade in Düsseldorf nach dem Ende der Kurfürstenzeit die Pflege der Kultur und viele Impulse den Bürgern und Vereinen zu danken sind. Passagen seines Vortrags im Hinblick auf die aktuelle Situation geben wir hier (gekürzt) im Wortlaut wieder.

das NRW-Forum Kultur und Wirtschaft erhielt ein privates Management, für Schloss Benrath trägt eine Stiftung Verantwortung. Und mit der Stiftung museum kunst palast, in der das frühere Kunstmuseum und der Kunstpalast zusammengeführt wurden, praktiziert Düsseldorf die erste große kulturelle public-private-partnership in Deutschland. Neben zahlreichen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen haben wir 2007 auch noch ein neues Ausstellungshaus eröffnet: KIT – Kunst im Tunnel. Das alles war vor der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die – wie viele Beispiele aus benachbarten Städten zeigen – gerade die Kulturhaushalte trifft.

Wie stehen wir in Düsseldorf aktuell da? Die Steuereinnahmen sind kräftig eingebrochen, sowohl die für Düsseldorf so wichtige Gewerbesteuer mit minus 14,7 Prozent als auch die Einkommensteuer mit minus neun Prozent haben sich deutlich schlechter entwickelt als dies unser Kämmerer noch vor einigen Monaten erwartet hatte.

Zwar hat die Stadt in guten Zeiten für schlechte Zeiten gespart – etwa 250 Millionen Euro liegen auf der hohen Kante. Doch bei prognostizierten Rückgängen von circa 170 Millionen Euro in 2009 und circa 240 Millionen Euro in 2010 reichen diese Mittel nicht



Kulturdezernent Hans-Georg Lohe.
Foto: sch-r

lange. Es wird nun darauf ankommen, sich auf diese neue Situation einzustellen, ohne hierbei all das, was in den vergangenen Jahren aufgebaut wurde, zu zerstören. Es braucht seine Zeit, bis die Saat aufgeht, die jungen Pflanzen darf man dann nicht vertrocknen lassen.

Weiterer Ausbau trotz Wirtschaftskrise

Und Düsseldorf wird dies auch nicht zulassen: In unserer Stadt ist Kultur Pflichtaufgabe. Oberbürgermeister Elbers hat schon oft deutlich gemacht, welchen Stellenwert die Kultur für ihn hat. So bin ich trotz Wirtschaftskrise zuversichtlich, dass wir

den Kulturstandort Düsseldorf weiterentwickeln werden.

Düsseldorf ist – neben Berlin – die Stadt der Bildenden Kunst in Deutschland. Dies ist eine große Stärke, die wir ausbauen wollen. Die Errichtung der Stiftung museum kunst palast im Jahr 2000 gemeinsam mit der E.ON AG war ein wichtiger Schritt – ebenso wie es die Errichtung von K21 im Ständehaus oder jetzt die Erweiterung der Kunstsammlung NRW hier am Grabbeplatz ist.

2006 führte die Stadt mit großem Erfolg die erste Quadriennale unter Beteiligung von sieben Ausstellungshäusern und Museen der Bildenden Kunst sowie über 40 Galerien durch. Mehr als 380.000 Besucher kamen in die Ausstellungen und Veranstaltungen. Die Vorbereitungen für die Quadriennale 2010 laufen auf Hochtouren. Thema ist dieses Mal die Gegenwartskunst der letzten 50 Jahre – mit Fokus auf Düsseldorf und das Rheinland im internationalen Zusammenhang. Als neue Ausstellungsprojekte zur Quadriennale sind hinzugekommen die Julia Stoschek Collection und imai – inter media art institute. Auch die Galerien beteiligen sich mit einem spannenden Programm.

Düsseldorf wird die bisher erarbeitete Position nutzen, um dauerhaft als Stadt international präsent zu bleiben. Ziel ist

„Kultur durch Wandel – Wandel durch Kultur“, das Motto von RUHR.2010, der Kulturhauptstadt Europas, könnte auch über Düsseldorf stehen: Düsseldorf war einmal Industriestadt. Heute lebt die Stadt vor allem von ihrem kreativen Potenzial. Düsseldorf ist Mode-, Werbe-, Architektur- Designhochburg. Und Düsseldorf ist die Stadt der Künste und der Künstler.

Gerade in den letzten zehn Jahren ist die Düsseldorfer Kulturlandschaft kräftig in Bewegung geraten. Tiefgreifende strukturelle und organisatorische Reformen begleiteten die letzte Jahrtausendwende: Die einst städtische Kunsthalle ist nun eine gemeinnützige GmbH,

es, für Bürger und Unternehmer als Standort noch attraktiver zu werden, gleichzeitig aber auch Düsseldorf als Destination für Touristen noch stärker publik zu machen. In diesem Kontext sind auch Erweiterungspläne des Aquazoo und des museum kunst palast zu sehen. Der Zeitpunkt der Umsetzung ist wegen Wirtschaftskrise aber noch unklar.

Nun zur Musikstadt. Ein mir persönlich wichtiges Ziel ist es, Düsseldorf für Musikfreunde noch attraktiver zu machen. Mit der Sanierung der Tonhalle und der nun uneingeschränkt guten Akustik ist die Voraussetzung dafür geschaffen worden, im Konzertbereich „aufzusteigen“. So ist es unserem Intendanten der Tonhalle und der Düsseldorfer Symphoniker mit finanzieller Unterstützung des Freundeskreises gelungen, große Orchester nach Düsseldorf zu holen, die für Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte, Düsseldorf gemieden haben.

2009 steht im Zeichen von Felix Mendelssohn Bartholdy, der vor 200 Jahren geboren wurde. Das Heinrich-Heine-Institut zeigt eine vorzügliche Ausstellung über das musikalische Genie. Andrey Boreyko – übrigens der 20. Nachfolger von Mendelssohn – eröffnete als Generalmusikdirektor der Düsseldorfer Symphoniker die Saison erfolgreich mit dem Violinkonzert e-Moll von Mendelssohn.

2010 feiern wir Robert Schumanns 200. Geburtstag. Für das Schumannfest vom 28. Mai bis 14. Juni konnten herausragende Solisten und Ensembles verpflichtet werden.

Auch unser Opernhaus ist weitgehend saniert. Christoph Meyer, der neue Generalintendant der Deutschen Oper am Rhein, hatte im August mit dem „Public Viewing“ der Opern-Gala auf dem Burgplatz einen famosen Einstand. Axel Kober, der neue Generalmusikdirektor der Oper, reizte im September mit Brittens „Peter Grimes“ sein

Düsseldorfer Orchester bis zum Machbaren aus und verlangte Höchstleistung. Auch im Ballett gehen wir gänzlich neue Wege: Martin Schläpfer, der unter anderem im Baseler Ballett unter Heinz Spoerli getanzt hat, gilt als großer Hoffnungsträger des klassisch-modernen Tanzes.

Mit dem neuen Probe- und Werkstattzentrum am Worringer Platz hat das Schauspielhaus nun endlich angemessene Arbeits- und Probebedingungen und eine neue Spielstätte für experimentelles Theater, das Central, gefunden. Inzwischen ist auch die Nachfolge der 2010 scheidenden Amélie Niermeyer geklärt: Staffan Valdemar Holm, zuletzt Chef des Stockholmer Staatstheaters „Dramaten“, wird mit der Spielzeit 2011/2012 das Ruder am Düsseldorfer Schauspielhaus übernehmen.

Düsseldorf hat auch eine der aktivsten freien Theaterszenen bundesweit. Das Forum Freies Theater, kurz FFT, das von der Stadt ebenfalls gefördert wird,

genießt einen guten Ruf weit über Düsseldorf hinaus. Im Bereich Tanz ist allen voran das tanzhaus nrw zu nennen, welches in der charmanten Kulisse eines umgebauten Straßenbahndepots angesiedelt ist.

Vor zwei Jahren erhielt Düsseldorf durch die Kulturstiftung des Bundes neben acht weiteren Städten den Zuschlag für das eingereichte Konzept „Tanzplan Düsseldorf. Take-off: Junge Tanzkunst“. Daneben ist das tanzhaus federführend an der neuen Tanzplattform „tanz nrw 07“ beteiligt, die im letzten Jahr an den Start gegangen ist. Gerade der freien Szene wird hiermit die Chance gegeben, sich in anderen Städten zu präsentieren. Auch das vom Kultursekretariat Wuppertal vorbereitete Theaterfestival „Impulse“ ist ein wichtiger Meilenstein für die freie Theaterszene, die bei uns im Wesentlichen durch das FFT, aber auch von kleineren Off-Theatern bestimmt wird.

Hans-Georg Lohe

Professor Dr. Oliver Scheytt zum Programm RUHR.2010 – 53 Städte gestalten ein Kulturjahr

Mit einem Bürgerfest auf 60 Kilometern Autobahn

Schon am jeweiligen Hauptbahnhof geben sich Metropolen zu erkennen, München als „Weltstadt mit Herz“, Hamburg als „Tor zur Welt“ – und Essen? Dort liest man: „Reibekuchen 3,50 Euro.“ Mit dieser Anekdote leitete Professor Dr. Oliver Scheytt seinen Vortrag ein. Essens Hauptbahnhof wird derzeit modernisiert – auch ein Beitrag zur Rolle der Kulturhauptstadt 2010.

Bereits zum zweiten Mal warb der Geschäftsführer der RUHR.2010 GmbH mit einem Vortrag bei den Jonges für das Programm der Kulturhauptstadt, für die Attraktionen, mit denen der Ballungsraum in Düsseldorfs Nachbarschaft im nächsten Jahr aufwarten wird. Nachdem er bereits im April 2007 einen ersten Ausblick gegeben hatte, präsentierte er nun am 29. September eine Reihe von konkreten Projekten. Nicht alle der ursprünglichen Pläne können verwirklicht werden. Die spekta-



Professor Dr. Oliver Scheytt bei den Jonges. Foto: sch-r

kuläre Idee, Konzerte in 1.000 Meter Tiefe auf der Sohle der Zeche Zollverein zu veranstalten, musste gestrichen werden – nicht, wie er beteuerte, aus finanziellen, sondern aus technischen Gründen.

Wenn also nicht mehr extrem in die Tiefe, so geht das Festival eher in die Länge, räumlich gesehen. Denn am 17. Juli 2010

soll die A 40, der Ruhrschnellweg, einen Tag lang auf einer Länge von 60 Kilometern für Autos gesperrt werden, damit hier eine dichte Reihe von Bierischgarnituren für ein riesiges Bürgerfest aufgebaut werden kann. Alle Gäste sollen etwas mitbringen, von Speisen und Getränken bis zu künstlerischen Beiträgen. Baas Gerd Welcher kündigte sogleich an, dass er die gesamte Strecke mit Inline-Skates ablaufen werde.

Die bisherige Veranstaltungsliste des ganzen Kulturjahres, die noch ergänzt wird, umfasst schon 75 Seiten. Hier nur einige Stichworte. Unter Essens Federführung beteiligt sind 53 Städte zwischen Sonsbeck und Fröndenberg, Haltern und Breckerfeld, die jeweils für eine Woche als „Local Heroes“ im Mittelpunkt stehen. Die Standorte alter Kohleschächte – bis zu 400 – werden im Mai für zehn Tage mit Heliumballons markiert. Eine Emscher-Insel zwischen

zwei Kanälen wird zum Kunstschauplatz. In der Arena Auf Schalke gibt es einen Massengesangstag (5. Juni). Zehn Opern von Hans Werner Henze werden aufgeführt. Amateurdichter treffen sich zum öffentlichen Wettstreit (Poetry Slam). Es gibt Austauschprojekte mit 150 Partnerstädten in ganz Europa. Zu den Absichten des Programms gehört auch, alle Branchen der Kreativwirtschaft zusammenzuführen.

Scheytt: „Wir wollen Europa eine Geschichte erzählen.“ Ausgehend vom Mythos des Reviers, geprägt von Kohle, Stahl und Solidarität, gehe es darum, die Metropole neu zu gestalten und Europa zu bewegen. Scheytt: „Wir wollen nachhaltige neue Bilder vom Ruhrgebiet erzeugen.“ Die Leitlinie lautet: „Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel.“

sch-r

Einzelheiten zum Programm unter www.ruhr2010.de

Rückblick des NRW-Chefs der WamS, Dr. Willi Keinhorst – und Aufnahme neuer Mitglieder

Streifzug von der Lokalpolitik bis zum Mammutzahn



Dr. Willi Keinhorst (rechts) mit Vizebaas Schulte). Fotos (3): sch-r



Die neuen Jonges werden auf der Bühne begrüßt.

Dr. Willi Keinhorst, Leiter der NRW-Redaktion der Welt am Sonntag, war diesmal wieder an der Reihe beim vierteljährlichen Traditionstermin, bei dem die Feier der Aufnahme neuer Jonges stets verbunden wird mit einem Quartalsrückblick aus Pressesicht. Für ihn war sein Auftritt am 6. Oktober zugleich der erste Besuch im Henkel-Saal, der ihm durchaus gefiel, auch wenn er sich auf dem Weg dorthin ins Parkhaus Ratinger Straße verirrt. Zugleich erfand Keinhorst einen „Indikator für die Erprobung neuer Locations“, nämlich: „Wie lange dauert es, bis der Redner am

Pult ein Altbier bekommt?“ Die Antwort folgte schnell.

Keinhorst berührte bei seinem Vortrag viele Ereignisse aus dem jüngsten Stadtgeschehen, die er teilweise auch ironisch oder witzig kommentierte. Zur Kommunalpolitik: Dass bei der SPD im Fraktionsvorsitz Günter Wurm von Markus Raub abgelöst wurde und Gudrun Hock Bürgermeisterin bleiben wolle, sei laut Keinhorst „kein Zeichen für einen neuen Aufbruch“. Es fehle der Partei an Leuten, „die die Menschen bewegen“. Auf der anderen Seite regiere OB Dirk Elbers „menschlich sehr angenehm,

aber etwas mehr Power sollte schon sein“. Entschlossenes Handeln sah Keinhorst aber bei der Fortuna, wo Albrecht Woeste die Leitung des Aufsichtsrates übernommen hat.

Neue Namen in einigen Häusern

Weitere Personalien aus Keinhorsts Rückblick reichten von der Kultur bis zu den Stadtwerken. Am K 20/21 übernimmt Marion Ackermann 2010, am Schauspielhaus der Schwede Staffan Valdemar Holm 2011 das Ruder. Letzterer habe

gesagt, er sei im Deutschen besser als Trappatoni – „hofentlich auch im Spielen“, meinte Keinhorst dazu. Dass bei den Stadtwerken der Vorstandsvorsitzende Markus F. Schmidt sein Amt niedergelegt habe, sei wohl in unterschiedlichen Vorstellungen zur Unternehmensstrategie zwischen ihm und dem Mehrheitsaktionär EnBW begründet, der seit 2006 den Kurs bestimmt.

Dass bereits vier Minuten nach Inbetriebnahme der neuen Radaranlage im Rheinufertunnel der erste Raser (mit Tempo 103) geblitzt worden sei, spreche laut Keinhorst nicht unbe-

Neu bei den Jonges

Abel, Marcel
Immobilienmakler

Bäumer, Axel
Journalist

Bick, Claus
Arzt f. Naturheilverfahren

Bonin, Gregor
Dr., Dipl. Ing.
Beigeordneter

Boots, Thomas
Sparkassendirektor

Fröhlich, Bernd
Fleischermeister

Glinka, Sven
Architekt/Innenarchitekt

Hammes, Franz
Geschäftsführer

Kämpfer, Marcus, Dr.
Notar

Klöppel, Manfred
selbst. Projektmanager

Kluge, Joachim
Kaufmann

Köppe, Christian
Immobilienmakler

Mehring, Thomas
Zahntechniker

Mieglitz, Hans-Helmut
Dipl.-Designer

Plotz, Tim Oliver
Rechtsanwalt

Rehmann, Jürgen
Vorstandsvorsitzender a.D.

Schlepphorst, Karl-Heinz
Bankkaufmann

Schmidt, Boris
Rechtsanwalt

Stünmann, Patrick
Werkpolier

Troschitz, Ralf, Dr. Ing.
Chemie-Ingenieur

Wagner, André
General Manager/Hotel

Wiethoff, Adrian K.
Facharzt f. Plastische
Chirurgie

dingt gegen die Düsseldorfer: „80 Prozent der Verkehrsstünder kommen aus dem Umland.“

Verteidigung der Gaslaternen

Keinhorst freute sich über den ersten Spatenstich zum Projekt Kö-Bogen: „Wenn die Fußgänger sich die Stadt zurückerobern, kann das nur gut sein.“ Dass Gaslaternen durch elektrisches Licht ersetzt werden sollen, bezeichnete der Journalist als „mangelnden Respekt vor der Heimat“. Und sein Wort zur Schweinegrippe, dem Dauerbrenner-Thema des Sommers: Die sei am Ende doch nicht so schlimm geworden wie befürchtet – „manchmal haben auch die Medien Unrecht.“

Zum Mammutzahn, der in der Victoria-Baugrube gefunden wurde, witzelte Keinhorst, wahrscheinlich seien „die restlichen Knochen in der Altstadt versteckt und das Fell unter der Kö“.

Die Nachricht, dass Gerd Welchering bei der nächsten Wahl für das Amt des Jonges-Baas nicht mehr antreten wolle, quittierte Keinhorst mit viel Lob für die geleistete Arbeit und dem Fazit: „Er ist das beste Beispiel dafür, dass auch ein Westfale ein echter Düsseldorfer Jong sein kann.“

Bekanntnis eines neuen Jong

Nachdem Welchering die neuen Vereinsmitglieder auf der Bühne begrüßt hatte und alle ein Glas Alt in Händen hielten, sprach Jürgen Rehmann, Vorstandsvorsitzender a. D. und Wahldüsseldorfer, in deren Namen ein Grußwort. Er sei beeindruckt, so bekannte Rehmann, von den mit dem Verein verbundenen illustren Namen sowie vom Jonges-Flyer und vom Tor, vom erfolgreichen Konzept der Tischgemeinschaften und von den vielen Abenden mit interessanten Themen: „In diese gute Arbeit bringen auch wir uns gern mit ein.“



Die First Line New Orleans Jazzband begleitete wieder die Feier der Aufnahme neuer Jonges in den Heimatverein.

Neue Kamera künftig im Einsatz beim Tor

Für bessere Bilder

Damit Bilder im Tor technisch besser werden und sich die Düsseldorfer Jonges auch in ihrer Pressearbeit nach außen hin mit für den Zeitungsdruck geeigneten Fotos präsentieren können, haben der Vereinsvorstand und der Redakteur über die Anschaffung eines neuzeitlichen Gerätes nachgedacht. Zunächst als Leihgabe wurde eine Digitalkamera Panasonic Lumix G1 mit Zubehör dem Redakteur ausgehändigt. Dirk Henckel, Geschäftsführer von Saturn an der Königsallee 56, war so freundlich. Ludolf Schulte, PR-Berater der Jonges, hatte den Kontakt eingefädelt.

Erste Erprobungen waren erfolgreich. Das vorherige und bislang treu für das Vereinsge-

schehen im Einsatz befindliche, aber gelegentlich schwächelnde Schätzchen aus dem Hobbybereich des Redakteurs, einst mal mit 2,1 Megapixeln schon fast Spitze in der Amateurklasse, ist zwar erst knapp zehn Jahre alt, aber im rasant fortschreitenden Digitalzeitalter doch schon nur noch ein altes Eisen. Es bekommt einen Ehrenplatz in der Vitrine des Redakteurs, wo schon mit anderen Apparaten jede Menge technische Fotografiengeschichte von etwa 1930 (erprobte Erbstücke für Rollfilm) bis 2000 archiviert ist. So ist es nun mal: Nostalgie ist nett, aber im Job muss man die Werkzeuge immer wieder mal durch neue ersetzen.

sch-r



Die neuen Jonges werden auf der Bühne begrüßt.

Filmautorin sagt Dank

Bei der Suche nach Zeitzeugen, die mit Erlebnisberichten mitwirken könnten an einem Projekt der Düsseldorfer Dokumentarfilmerin Renate Günther-Greene, hat Das Tor (12/2007) geholfen mit einem Aufruf an die Leser. „Ich habe sehr interessante Gespräche mit Düsseldorfer Jonges führen dürfen“, teilt die Filmautorin nun mit. Es ging um Erinnerungen an die Nazizeit und speziell zum Thema „Jugendfürsorge im Dritten Reich“. Und weiter: „Jetzt kommt der Film ins Kino. Er heißt ‚Die Unwertigen‘. Er führt den Bogen von den Jugendlichen im Dritten Reich, die nicht ins Wertesystem passten, bis heute zur Heimkinder-Diskussion.“ Vorpremiere in Anwesenheit des Filmteams, Zeitzeugen und der Redaktion des WDR ist am Sonntag, 15. November, 12 Uhr, im Kino Savoy, Graf-Adolf-Straße 47. Wiederholungen sind vorgesehen für den 21. und 22. November, jeweils 15.30 Uhr, im Bambi, Klosterstraße 78. „Bitte richten Sie allen Jonges meinen Dank aus, die sich zu Gesprächen bereit erklärt hatten“, schrieb Renate Günther-Greene an den Redakteur.

sch-r

Gruß und Korrektur

Dr. Rudolf Kleinholz hat sich gefreut, auf dem Gruppenbild im Tor 10/2009, S. 4, seinen Vater zu sehen. Leider waren aufgrund einer Fehlinformation sowohl Vor- als auch Nachname des früheren, 1980 verstorbenen Jonges-Schatzmeisters falsch geschrieben. Richtig muss es heißen: Willy Kleinholz. Der Leser bat um Korrektur und schrieb weiter: „Durch das damalige Engagement meines Vaters bin ich auch Mitglied der Düsseldorfer Jonges geworden und bis heute geblieben, obwohl ich in Würselen bei Aachen wohne. Das Tor ist für mich so eine Art Verbundenheit zu meiner Heimatstadt Düsseldorf.“

Michael Becker, Intendant von Tonhalle und Symphonikern, stellte seine neuen Konzepte vor

Der Konzertsaal ist nun ein Planetarium der Musik

Von null bis hundert reicht das Alter bei den Zielgruppen der Tonhalle. Intendant Michael Becker meint es ernst. Die jüngsten in seiner Zielgruppe sind noch nicht geboren. Denn sogar für werdende Mütter und ihre Babys im Bauch hat er eine Programmreihe erfunden. Harfenistinnen bieten beruhigende Klänge unter dem Motto „Ultraschall“. Becker, selbst Vater dreier Töchter im Alter von zwei, vier und sechs Jahren, kümmert sich auch sonst sehr mit neuen Konzertreihen um den Publikumsnachwuchs. Für Einjährige gibt es Tanz und Musik unter dem Motto „Himmelblau“, und Kinderkonzerte heißen „Milchstraße“, Familienkonzerte werden „Sternschnuppen“ genannt. Die Titel der Angebote spielen auf die Geschichte des Hauses an.

Akustik ist jetzt optimal

Denn 1926 wurde die heutige Tonhalle zunächst als Planetarium für die Ausstellung Gesolei gebaut. Nach Kriegszerstörungen wieder hergerichtet, hieß sie dann Rheinhalle und beherbergte Veranstaltungen aller Art. Der Kuppelbau wurde 1978 auf Initiative des Architekten und späteren Ehrenbürgers Professor Helmut Hentrich entkernt und entstand neu als Ton-



Intendant Michael Becker (links) mit Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen. Foto: sch-r

halle. Akustische Probleme wegen des charakteristischen Halbkugeldaches konnten mit einer Sanierung 2005 gelöst werden. Die hölzernen Deckenpaneele wurden entfernt, ausgeklügelte Schallkörper verhindern nun störende Echos und sorgen für einen angenehmen Klangcharakter des Saals. Ein Metallgewebe mit Lampen verdeckt die akustischen Gebilde und wirkt wie ein nächtlicher Sternenhimmel. So stellt sich die Tonhalle nun als „Planetarium der Musik“ dar.

2010 ist Schumann-Jahr. Zum 200. Geburtstag des auch mit Düsseldorf eng verbundenen Komponisten wird in der Ton-

halle sein gesamtes Werk erklingen.

Junge Leute werden umworben

Becker, Intendant sowohl für das Haus wie für die Düsseldorfer Symphoniker, konnte in einem Amtsjahr schon den Zulauf beträchtlich steigern. „Das Programm ist international, das Publikum kommt zu 98 Prozent aus der Stadt und der Nachbarschaft“, sagte er, als er am 22. September mit einem Vortrag bei den Düsseldorfer Jonges seine Programme darstellte. Solisten sowie

Spitzenorchester von Weltrang, vorher vom akustischen „Klopfegeist“ abgeschreckt, gastieren nun unter dem Sternenzelt. Und das hiesige Jugendsinfonieorchester regelmäßig auch. Junge heimische Musiker ziehen ihre eigenen Fans mit. Becker möchte ja auch die eigenen Kräfte der Stadt noch stärker an die Tonhalle binden. „Das spricht sich herum“, sagt Becker, der zuvor kein Konzerthaus, sondern ein Festival geleitet hat. Als Sprössling einer sehr musikalischen Familie aus Osnabrück sagt er über seinen neuen Ort des Wirkens: „Düsseldorf ist eine im besten Sinne vergnügungssüchtige Stadt.“ Dafür hat er nicht nur die großen Sinfoniekonzerte im Angebot, sondern auch Disko in der Rotunde, im stimmungsvollen Foyer unter dem Saal.

Für junge Leute ab elf gibt es auch die neue Idee „Junior-Sternzeichen“. Eine originelle Mischform zwischen Erläuterung des Programms zunächst und Konzertbesuch (zweite Hälfte der Sonntagsmatinee) mit den Eltern sodann. Bei alledem verbindet Becker ein kluges Marketing mit einem sehr persönlichen Interesse. Er möchte ja auch, dass die eigenen Kinder den Arbeitsplatz ihres Vaters gern besuchen.

sch-r

Mehr unter www.tonhalle.de

 **Ihre Kfz-Versicherung würden wir uns gerne mal genauer ansehen.**

• Top-Leistung • Faire Preise • Maximaler Service

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 0211 3006600
Mitglied der „TG Stachelditzkes“

PROVINZIAL
Immer da, immer nah. Die Versicherung der Sparkassen

Neueröffnung *Wir laden Sie herzlich ein zum*

Tag der offenen Tür im Kolumbarium
Der neue Urnen-Friedhof in Derendorf

Sonntag, 22.11.2009
11 bis 17 Uhr

Münsterstraße 75, D-Derendorf

Wenn der Mensch den Menschen braucht

FRANKENHEIM
Bestattungshaus
www.bestattungshaus-frankenheim.de

Edmund Spohr erhielt Landesorden

Werte der Geschichte



Ministerpräsident Jürgen Rüttgers hat am 5. Oktober im Ständehaus (K21) 15 Bürgerinnen und Bürger mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet, darunter fünf Düsseldorfer und unter ihnen das Jonges-Mitglied Dr. Ing. Edmund Spohr (siehe Foto). Gewürdigt wurden damit unter anderem sein Einsatz als Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Hei-

mat- und Bürgervereine, seine Mitwirkung im Freundeskreis des Stadtmuseums und im städtischen Kulturausschuss, insgesamt sein Engagement für Stadtbild und Denkmalschutz, das in historischen Forschungen und zahlreichen Buchveröffentlichungen zum Ausdruck kommt. Rüttgers in seiner Laudatio: „Um unsere Städte für die Zukunft zu stärken, müssen wir ihre Entwicklung in der Geschichte kennen und wert schätzen. Dr. Ing. Spohr ist uns darin Vorbild.“

Der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ist im März 1986 gestiftet worden. Er wird an Bürgerinnen und Bürger aus allen Gruppen der Bevölkerung verliehen, deren außerordentliche Verdienste für die Allgemeinheit in allen Lebensbereichen erworben sein können. Die Zahl der Landesorden ist auf 2.500 begrenzt. In den 23 Jahren seines Bestehens sind insgesamt 1320 Bürgerinnen und Bürger mit dem Verdienstorden des Landes ausgezeichnet worden.

Weitere Einzelheiten unter www.nrw.de/presse.

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

Jecke, Mösch un Meise

Düsseldorf un Bendels,
dat is wie Flönz mit Ölk.
Wat mäht dä Jong förn Musik!
Prima för dat Volk.

Wie lang spellt schon dä
Bendels bei uns he in de Stadt?
För Schötze, Jonges, Jecke,
steht immer dä parat.

De Schötzebröder hannt en
Mösch,
de Jecke hannt en Meise.
Dä Carneval, wat soll ech saare,
schlät mech langsam op dr Maare.
Nit bloß dat Motto „Jeck we kän“,
mäht för mech schon kinne Sinn.

Nu hant se och, mer sollt net
jlöhwe,
de Huuskapell ne Tritt jejäwe.

En Köllsche Band soll die
ersetze. Hannt die im Kopp en
Meise setze?
Et fällt bloß noch, dat die Kolleje,
de Sitzungen noh Köln verleje.

Mer hant mem Bendels en
Kapell,
die herrlich spillt, an jede Stell.
Hant die bei uns in dä CC
däm Hirn jesaht, adschüss, ade?

Ne Stachelditz

Henkel-Saal, Ratinger Str. 25 November 2009

Dienstag, 3. November 2009, 20.00 Uhr
Jagdhornbläser des Düsseldorfer
Parforcehorn-Corps
unter Leitung von Gregor Keweloh und
Pater Antonin Walter OP von St. Andreas mit
Betrachtungen zum Hubertus-Tag

Dienstag, 10. November 2009, 20.00 Uhr
St. Martin – Feier
Als Gäste begrüßen wir die Gewinner des
Martinslampen-Wettbewerbs an den Düsseldorfer
Schulen und Kinder der Max-Schule, Citadellstraße
Musikalische Begleitung: Kapelle Werner Bendels

Sonntag, 15. November 2009 (Volkstrauertag)
11.00 Uhr Karnzniederlegung am
Mahnmal Danziger Straße

Dienstag, 17. November 2009, 20.00 Uhr
Festabend für Ehrenmitglieder
Überreichung der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille
an den Baas der Düsseldorfer Jonges Gerd Welchering

Sonntag, 22. November 2009 (Totensonntag)
Besuch der Gräber unserer verstorbenen
Ehrenmitglieder

Dienstag, 24. November 2009, 20.00 Uhr
5. Jonges Forum
Macht durch Gewalt: Wer stoppt die jungen Täter?
Es diskutieren: Dr. Gudrun Ott, LVR-Klinikum Düsseldorf
Wolfgang Scheffler, Vorsitzender Schulausschuss Düsseldorf
Frank Schier, Jugendberater Polizeipräsidium Düsseldorf
Simon Steimel, Konfliktrainer Düsseldorf
Dirk Heinrichs, Schauspieler und Gründer von
„Sprache gegen Gewalt“, Köln
Klaus Vogel, Hauptschul-Rektor Düsseldorf
Moderation: Ludolf Schulte, Journalist

Vorschau auf Dezember 2009

Dienstag, 1. Dezember 2009, 20.00 Uhr
Erinnerung an 1938 – Das Novemberprogramm im
Gedächtnis der Stadt Düsseldorf
Dr. phil. Bastian Fleermann, stellv. Leiter Mahn- und
Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kührlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner,
und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Direktorin Dr. Fimpeler und Freundeskreis-Chef Lamers zu Plänen für das SchiffahrtMuseum

Das Leben am Strom in neuer Darstellungsform

Das SchiffahrtMuseum im Schlossturm zeigt zwar viele schöne Schiffsmodelle, fasst sein Thema seit jeher aber sehr viel weiter (sonst hieße es ja auch Schiffsmodellmuseum). Es geht um das Leben der Menschen am und mit dem Rhein zu allen Zeiten. Dazu wird die Konzeption des Instituts weiterentwickelt. Dies erläuterten die Leiterin Dr. Annette Fimpeler und Ernst Lamers, der Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Schiffahrt-Museums, den Düsseldorfer Jonges am 13. Oktober.

Der Schlossturm am Burgplatz ist letzter baulicher Rest der einst herzoglichen, dann kurfürstlichen Residenz zu Düsseldorf am Rhein. Er hat Kriege, Brände und die Stadtplanung überlebt, während das Schloss verschwand. Ins Wahrzeichen der Stadt konnte 1984 durch Spenden der Bürgerschaft die museale Sammlung einziehen, die heute als SchiffahrtMuseum firmiert. Die drei f sind der Rechtschreibreform geschuldet, die Schreibweise ohne Bindestrich, aber zusammen und mit großem M in der Mitte ist ein Brauch neomodischer Werbung. Das Institut hat in der Laterne Düsseldorfs höchsten und im untersten Gewölbekeller den tiefsten Ausstellungsraum. Zeitweise war das Museum ganz in der ehrenamtlichen Obhut des rührigen



Dr. Annette Fimpeler bei den Jonges.

Fotos (2): sch-r

Freundeskreises, seit 2008 ist es wieder eine städtische Einrichtung.

Fimpeler zeigte mit historischen Bildern die Rolle des Stroms als Handels- und Verkehrsweg, der bis zum Bau der Eisenbahn ohne Alternative war. Zollrechte ließen die Kasse klingeln, Flöße aus dem Schwarzwald transportierten Bauholz ins wenig bewaldete Rheinland und Ruhrgebiet, der Fischfang ernährte einen Teil der Anwohner, Überquerungen durch Fähren und Brücken unterstrichen die verkehrsgünstige Lage der Stadt, der rege Reiseverkehr ihre Weltoffenheit. Die Lage am Wasser bestimmte romantische Stadtansichten. Freilich, mit Hochwassern und Eisgang zeigte der Rhein aber



Ernst Lamers

auch immer wieder seine gefährliche Seite.

Solche Geschichten erzählt das Museum bei rund 150 Führungen im Jahr und mit vielfälti-

gen Veranstaltungen, von Vorträgen bis Kindergeburtstagsfeiern. Es wird, wie Lamers berichtete, von den Düsseldorfern und Gästen stark angenommen, doch sei die Präsentation zu statisch, gemessen an heutigen Möglichkeiten einer lebendigen Darstellung. Im Rahmen der Neukonzeption wird zum Beispiel daran gedacht, mit Leuchtmarkierungen im Fußboden oder umlaufend an der Wand den Rheinverlauf und die Lage der Städte darzustellen, die historische Stapelrechte hatten. Bei solchen Ideen ist das Institut aber, wie Lamers betonte, auf die Unterstützung von Bürgern, Vereinen und der Wirtschaft angewiesen. Man könne, so Fimpeler, individuell für jeden Sponsor „ein Päckchen schnüren“.

Einen Betrag leisteten die Jonges schon sofort. Baas Gerd Welchering überreichte 300 Euro als Teil des Erlöses, der bei der Bewirtung beim Tag des Offenen Denkmals im Ratinger Tor zusammengekommen war.

Das jüngst bei Grabungen in Kaiserswerth gefundene Plattbodenschiff aus dem 17. Jahrhundert stellt das SchiffahrtMuseum vor eine neue Herausforderung. „Wo soll es nach seiner Restaurierung gezeigt werden?“, fragt Lamers. Er stellt sich vor, dass ein Schauraum vor Ort als Zweigstelle des Museums eingerichtet werden könnte. **sch-r**

HÖLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME**

Oberbilkar Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

Fridolin Adam GmbH
Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 94 47 40

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Restaurierung von Kirchen
www.maler-adam.de · info@maler-adam.de

Die TG Rabaue informierte sich beim Lokalsender center.tv über den Videojournalismus

Blick hinter die Kulissen des Heimatfernsehens

Am 17. September hatten die Mitglieder der Tischgemeinschaft Rabaue mit Damenbegleitung die Möglichkeit zu einer Besichtigung des Düsseldorfer Lokalsenders center.tv. Chefredakteur Christian Zeelen widmete sich der Gruppe eineinhalb Stunden lang und präsentierte umfangreiche Hintergrundinformationen über den seit drei Jahren existierenden Sender. Außer Christian Zeelen lernte die Gruppe noch die Moderatorin Claudia Monréal kennen. Die einhellige Meinung war, dass beide sehr natürlich und authentisch wirken.

Seit Mai 2006 hat center.tv Düsseldorf seinen jetzigen Sendeleplatz. Seit dem 25. Oktober 2006 wurde das Programmangebot erweitert. Seitdem werden täglich Livesendungen produziert.

Nah am Leben der Menschen

center.tv ist am Puls der Zeit. Das beweist die hohe Aktualität des Programms. An allen Werktagen wird ausführlich über die Ereignisse in Düsseldorf und Umgebung Bericht erstattet. Dabei ist der Sender stets sehr nah an dem, was die Menschen auf dem Herzen haben. So werden dem zivilgesellschaftlichem Engagement der Bürger, der Vereinswesen, dem Brauchtum, der Kunst, der Kultur und dem Sport ein breiter Raum in der Berichterstattung des Senders eingeräumt. Weitere Themenbereiche sind Wirtschaft und Politik. Einen hohen Stellenwert für den Sender haben außerdem Beiträge, die das Neueste aus der Gesellschaft zum Gegenstand haben, sowie Reportagen und Interviews zu Themen, die sich rund um die Landeshauptstadt und ihre Umgebung drehen. center.tv hat sich das Motto „Heimatfernsehen für jedermann“ auf die Fahnen geschrieben.



Die Besuchergruppe der Rabaue bei center.tv, links Chefredakteur Christian Zeelen und Moderatorin Claudia Monréal.

Der Sender ist bestrebt, den Zuschauern ein umfassendes Bild vom Tag vermitteln und ihnen gleichzeitig ein lebendiges und lebensnahes Programm in die Wohnzimmer bringen. Daher hat center.tv Düsseldorf die Parole „nah sehen statt fernsehen“ ausgegeben.

Das Programm ist im Großraum Düsseldorf, Mettmann und Neuss über das Unitymedia-Kabelnetz auf Kanal S18 (Frequenz 280,25 Mhz) analog und digital zu empfangen. Außerdem ist das Programm von center.tv Düsseldorf live im Internet via Web-TV unter www.centertv.de zu sehen.

Die center.tv Holding GmbH, ein Tochterunternehmen der AZ Media aus Köln, hält 49 Prozent der Anteile. Die Mediengruppe

RP, zu der auch die Rheinische Post gehört, hält 30 Prozent der Anteile. Die Germany 1 Media AG, eine Tochter des Hamburger TV-Unternehmens Almond Media (Hamburg 1 und TV Berlin), hält 21 Prozent der Anteile. Die Redaktion von center.tv Düsseldorf arbeitet eigenständig und unabhängig. Die Verwaltung für center.tv, wie zum Beispiel das Personalwesen, obliegt der Rheinischen Post.

Ein Videojournalist ist Journalist, Kameramann, Sprecher und Cutter zugleich. Von der Idee bis zum sendefertigen Produkt entstehen die Beiträge aus einer Hand. Die Digital-Video-Technologie ermöglicht es, dass der Videojournalist filmische Beiträge völlig alleine konzipiert, dreht und schneidet.

Handliche Digital-Video-Kameras und Multimedia-Schnittplätze liefern dabei Fernsehqualität aus einer Hand. Allerdings ist es bei center.tv Düsseldorf so, dass bei vielen Drehs (insbesondere bei Interviews) zwei Videojournalisten parallel anwesend sind. Einer ist mit der redaktionellen Arbeit beschäftigt, der andere mit Kamera und Ton. Die Ausbildung zum Videojournalisten dauert zwei Jahre.

Gesendet wird rund um die Uhr

center.tv hat gegenwärtig 13 festangestellte Mitarbeiter sowie zwei freiberufliche Moderatorinnen und einen freiberuflichen Moderator. Während einer Nachrichtensendung arbeiten fünf Mitarbeiter in der Regie. Diese sind für den Ton, die Bildmischung, die Redaktion des Programmablaufs, bei dem sämtliche Beiträge Punkt für Punkt bis auf die Sekunde genau geplant sind, für Insertierungen, wie zum Beispiel die Einblendung von Namen, sowie für die Sendeabwicklung zuständig. center.tv sendet 24 Stunden, wobei nachts dank voll automatisierter Technik niemand im Studio ist.

Was für den Fernsehschauer groß wirkt, ist in Wirklichkeit sehr klein. Das Studio ist ca. 60 Quadratmeter groß, und die gesamte Fläche in den Shadow Arkaden inklusive Redaktion, Maske, Technik, Büroräume etc. beträgt 500 Quadratmeter.

Laut Angaben der Gesellschaft für Konsumforschung aus dem Jahre 2008 beträgt die Zahl der Gesamthaushalte im Empfangsgebiet von center.tv Düsseldorf ca. 669.000. Die technische Reichweite erstreckt sich auf ca. 445.000 Haushalte. Die Zuschauerzahl beträgt derzeit etwa 92.000 pro Tag.

Christian Dick



gegr. 1873

WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: [02 11] 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: [02 11] 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonto:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

TG Willi Weidenhaupt in Würzburg – Das Frankenland bietet viele Attraktionen

Prächtige Bauwerke und einladende Weinstuben



Die TG Willi Weidenhaupt vor der Würzburger Residenz.

Der ICE auf seiner Hochgeschwindigkeitsstrecke brachte die TG Willi Weidenhaupt teilweise mit bis zu 300 Kilometern pro Stunde nach Würzburg mitten ins Frankenland. Der „Würzburger Stein“ mit seinem weitläufigen Weinanbaugebiet begrüßte uns direkt nach der Ausfahrt aus einem der zahlreichen Tunnel mit einem optischen Vorgeschmack auf den leckeren Tropfen. Ein Weinangebot, das unsere muntere Gruppe, die vom Team Ellen und Manfred Obels und Willfried Zimmermann geführt wurde, nicht nur abends in Schwung und gute Laune versetzte.

Das Gepäck wurde direkt ab Bahnhof per Kurierwagen ins Hotel befördert, auf die gut gelaunte Gruppe kam dann



Ein Nachtwächter leitete den Stadtrundgang.

während des Fußmarsches durch den Stadtgarten (Ringpark) ein völlig unerwarteter Würzburger Empfang mit allerlei Getränken und Würzburger Spezialitäten, serviert auf einem appetitlich angerichteten weiß-blauen Wirtshaustisch, zu. So freundlich wurden wir bei bestem Hochsommerwetter unter fränkischem Himmel begrüßt.

Über die Juliuspromenade mit der angrenzenden Universitätsklinik, dem Juliusspital, erreichten wir von unserem Maritim-Hotel mit Congresszentrum alle wesentlichen Punkte unseres Stadtrundganges, der teils sehr kurzweilig von einem Nachtwächter begleitet und erläutert wurde. So wissen wir nun über die Einzelheiten von „Maria Empfängnis“ oder der einen oder anderen Zote alter Würzburger zu berichten. Über den Marktplatz mit der Marienkapelle, einer spätgotischen Hallenkirche der Bürgerschaft, ging es vorbei am Dom St. Kilian, der romanischen Basilika Neumünster, hin zum Weltkulturerbe der UNESCO, der Residenz, dem Hauptwerk des süddeutschen Barock, eines der bedeutendsten Schlösser Europas mit pompös ausgestatteter Hofkirche und sehr schön angelegtem Hofgarten „Park Klein Nizza“.

Ein weiterer Höhepunkt war die dreiviertelstündige Schiffsfahrt nach Veitshöchheim mit dem Schloss, das als Sommerresidenz von den Würzburger Fürstbischöfen genutzt wurde und auch heute noch als eines der schönsten seiner Art gilt.

Die hoch über Würzburg liegende Festung Marienberg, die dem an Würzburg auf der Autobahn vorbeifahrenden Autofahrer von Weitem schon auffällt, thront ehrwürdig und gigantisch über der Stadt. Ein Juwel, ursprünglich zu einer Festung ausgebaut und heute Anziehungspunkt aller Touristen mit dem Wunsch, von ganz

oben bis tief in die verwinkelten Gassen der Stadt oder weit ins Frankenland zu sehen. Trotz dieses sehr beeindruckenden kulturellen Erlebnisses kam die Geselligkeit nicht zu kurz. Der abendliche Besuch im Backöfele oder im Rathauskeller, einzelner sehr schöner Weinlokale bis hin zur Bar im Maritim-Hotel sorgten für angenehme Unterhaltung bei hervorragenden Speisen und noch besseren Weinen.

Auch diese Reise war wieder bestens organisiert, die freundschaftlichen Verbindungen untereinander wurden weiter vertieft.

Adolf Netzband

TG Onger ons besuchte die Burg Eltz

Romantisches Panorama



Die Reisegruppe der TG Onger ons an der Burg Eltz.

Große Resonanz fand der Ausflug der Tischgemeinschaft Onger ons zur Burg Eltz. 25 Personen nahmen teil an der geselligen Busfahrt bei schönstem Wetter. Erste Station war Münstermaifeld. Die Stiftskirche St. Martinus mit ihrem 900 Jahre alten romanischen Kirchturm ist das älteste Bauwerk und zugleich Wahrzeichen der Stadt. Ein Antwerpener Goldaltar aus der Spätgotik, eine wertvolle Sturmorgel und Wandmalereien aus der Frühzeit der Kirche sind nur einige Beispiele, die zu besichtigen sind.

Dann ging es weiter zur Burg Eltz. Ein Pendelbus verkehrt alle zehn Minuten zwischen Parkplatz und Burg. Alle, die auf die Fahrt mit dem Pendelbus verzichtet hatten (800 Meter, es geht bergab), wurden mit einem phantastischen Blick belohnt: Romantik pur. Burg Eltz verkörpert 500 Jahre Baukunst und kann heute so bewundert werden wie zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Räume und Einrichtungen der Burg spiegeln acht Jahrhunderte Geschichte wider. Zurück ging es durch das Maifeld mit Blick auf die Eifelberge.

Rolf Schnitzler

Die TG Reserve absolvierte ein vielseitiges und dichtes Reiseprogramm in Vorpommern

In den weiten Landschaften von Friedrichs Bildern

Zum dritten Mal in Folge hat die Tischgemeinschaft Reserve die neuen Bundesländer besucht. Nach der Oberlausitz und Thüringen in den Vorjahren stand nun Vorpommern auf dem Plan, die Heimat von Reiseorganisator Hans-Heinrich Dördrechter. Und wie zuvor war es keine gemütliche Urlaubsreise, sondern aufgrund der zahlreichen Programmpunkte für die Teilnehmer eine echte Herausforderung.

Auf die Bahnfahrt nach Berlin folgte die Busreise über Oranienburg nach Neustrelitz mit Stadtrundfahrt. Allein hier und in der besonders reizvollen Endmoränenlandschaft der letzten Eiszeit sollte man schon einige Tage verweilen. Doch auf die Reserve wartete schon das nächste Zwischenziel. Das war nach Neubrandenburg und Friedland das Schloss Zinzow, ehemals im Besitz der Grafen von Schwerin, nun liebevoll und vorbildlich wieder grundsaniert von der Familie Vielhaber aus dem Münsterland.

Ein kultureller Höhepunkt war sodann der Besuch der Dorfkirche von Putzar. Neben der kunstvollen Deckenmalerei hat diese Kirche eine Besonderheit zu bieten, die wohl einmalig auf der Welt ist. Es sind die übermannsgroßen vier Mohren, die am Eingang die Empore mit der Orgel tragen. Der Überlieferung nach haben vier Mohren Anfang des 17. Jahrhunderts den Grafen Detlov von Schwerin, der seinerzeit in holländischen Diensten stand, aus einer Todesgefahr in Übersee gerettet. Aus Dankbarkeit hat er sie danach mit in seine Heimat Vorpommern genommen, ihnen wurde ein bleibendes Denkmal in der Putzarer Kirche errichtet.

In Stolpe an der Peene interessierten sich die Reisetilnehmer vor allem für die Ruine des ehemaligen Benediktinerklosters, von dem die Christianisierung Pommerns ausging. Der Geschäftsführer eines großen



Erinnerungsfoto vom NATO-Stützpunkt Stettin.

landwirtschaftlichen Betriebes klärte die Gäste über die moderne Landwirtschaft auf.

Am nächsten Tag stand nach der Stadtführung durch Stralsund – immerhin Weltkulturerbe – die Besichtigung von Deutschlands größter Insel Rügen auf dem Programm. Nach einem schönen Orgelkonzert in der Marienkirche aus dem Jahre 1193 in Bergen besuchte die Reisegruppe die „weiße Perle auf der grünen Insel“, die klassizistische Residenzstadt der Fürsten zu Puttbus, mit dem „Circus“, dem wohl ältesten und schönsten Kreisverkehr auf der Welt.

Durch die „grünen Tunnel“, die vielen Alleen dort, ging es weiter am sehenswerten Jagdschloss Granitz vorbei zum Ostseebad Binz, wo der Reserve eine zweistündige Ruhepause gegönnt war. Nach dem Pflichtbesuch am Kreidefelsen Königstuhl und dem Abendessen am Jasmunder Bodden waren die Jongs sodann beeindruckte Zuschauer der Störtebeker Festspiele in Ralswiek.

Am nächsten Tag stand nach der Stadtführung in der alten Universitätsstadt Greifswald der Besuch der Insel Usedom mit dem Historisch-Technischen Informationszentrum in Peenemünde, dem Geburtsort der Raketen und der Raumfahrt-

technik, sowie ein „Kurzzeit-Badeurlaub“ im Ostseebad Ahlbeck auf dem Programm.

Sodann ging es mit der Fähre zur Nachbarinsel Wollin und

von dort ostwärts der Oder nach Süden zu der alten pommerschen Hauptstadt Stettin. Hier erwartete die Gruppe am letzten Tag der Reise eine Stadtrundfahrt mit Rundgang zum Residenzschloss der Pommerschen Herzöge. Anschließend besuchte die Reserve das dortige Multinationale Korps vor der Weiterfahrt nach Berlin. Dort erwartete die Reisetilnehmer als Überraschung noch eine Stadtrundfahrt unter Führung von Dördrechters Sohn Carsten, der in Berlin wohnt.

Die Reserve hat das Weite gesucht und hat die Weite gefunden in der wunderschönen Caspar-David-Friedrich-Landschaft in Vorpommern. Die Reisenden wollen wieder hinfahren und empfehlen einen Besuch dort auch allen anderen.

Hans-Heinrich Dördrechter.

Im Nordpark
Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

**Familien- und Betriebsfeiern
Party-Komplett-Service**

-  jeden ersten Sonntag Brunch-Buffer von 10 – 14 Uhr, Erwachsene pro Person 15,90 € ohne Getränke, Kinder zw. 0 u. 6 Jahren kostenfrei
-  Gänseessen
-  Weihnachtsfeier im Café Restaurant im Nordpark
-  1. und 2. Weihnachtstag geöffnet
-  um Reservierung wird gebeten

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Die TG Grade Jonges auf dem Weg durch die Jahrmlionen – Sehenswürdigkeiten der Eifel

Eindrücke von Weltall, Erde, Himmel und Hölle

Das Jahr 2009 ist das Jahr der Astronomie. Den Graden Jonges lag nichts näher, als ihre Jahrestour nach „Sein und Zeit“ auszurichten. Alles begann mit einem Blick in die Unendlichkeit des Weltalls im „Stellarium Erkrath“, einem der modernsten Planetarien der Welt, gelegen in unmittelbarer Nachbarschaft zum genialen Menschen der Eiszeit, dem Neandertaler. Die räumliche Nähe verdient erwähnt zu werden, befassten sich doch Menschen seit Urzeiten mit dem Wechselspiel von Sternen und irdischem Geschehen. Jüngst brachten die Europäer zwei neue Fernrohre (Herschel und Planck) in die Erdumlaufbahn, um neue und genauere Informationen über die Geschichte und Entwicklung des Weltalls zu erhalten. Die Graden Jonges erfuhren den neuesten Forschungsstand, und mit diesem Wissen sowie dem Vortrag von Professor Hehl im Henkel-Saal über die Existenz eines Schwarzen Loches im Zentrum der Milchstraße (siehe Tor 9/2009) konnte der Weg durch die Jahrmlionen angetreten werden.

Es brodelt im Laacher See

Der unbeteiligte Leser vermutet jetzt sicherlich als Reiseziel einschlägige Forschungsstätten in räumlicher Ferne. Jonges, weit gefehlt, die nahe Eifel bietet alles! An einem warmen Septembermorgen fuhr die Tischgemeinschaft stromauf durch das noch diesige Rheintal, die Kuppen des Siebengebirges ragten soeben aus dem Dunst. Aber die Sonne gewann immer mehr und ließ Gedanken an die Niederlage der Kölner auf dem Drachenfels im Dreißigjährigen Krieg gar nicht erst zu. Bald strahlte sie über dem schönen Rheintal, auf die Fähre bei Höningen und begleitete die Graden Jonges in die jüngste Landschaft Europas, in die Vulkaneifel.



Das Radioteleskop in Effelsberg empfängt Signale aus dem All.



Kapelle in Wachendorf.

Der Weg führte zum Laacher See, dem Zeugnis einer erdgeschichtlichen Katastrophe, die vor 13.000 Jahren die Eifel neu formte, ein Vulkanausbruch, 250-mal stärker als der Ausbruch des Mount St. Helen 1980.

Der Vulkan gilt nicht als erloschen, ständig aufsteigendes Kohlenstoffdioxid in der südöstlichen Uferzone zeigt auf der Wasseroberfläche Blasen, und in letzter Zeit wird eine Zunahme vulkanischer Aktivität festgestellt. So ist die Möglichkeit eines Ausbruchs nicht zu verneinen, muss aber nicht morgen sein ...

„Ora et labora“, ein Grundsatz aus der Tradition der Benedikti-



Adler auf Augenhöhe.

ner, ist geistiges Allgemeingut des Abendlandes geworden. Die am See gelegene Benediktinerabtei Maria Laach bot für die Graden Jonges einen Wechsel von der naturwissenschaftlich erkundeten Erdgeschichte zum Sinnangebot der Bibel. 60 Mönche folgen den Regeln St. Benedikts. Die Ordensregeln zeichnen sich durch weise Mäßigung aus, so auch belegt in der kurzen Begegnung mit Abt Benedikt Müntnich: „Bin nur der Abt“, sagte er bescheiden. Aus der Klosterbesichtigung soll die alte, weitgehend unbekannte Bibliothek besonders erwähnt sein, denn ihr Aufbau erinnert

an die Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar, leider wurde sie nicht gepflegt. Eine besondere meditative Rast bot die stille Teilnahme an der Tageshore der Mönche in der Basilika.

Nach seelischer Stärkung in der Abtei und körperlicher im Seehotel, rief Mendig mit weiterem erdgeschichtlichem Wissen. Das Deutsche Vulkanmuseum, der Lava-Dome, bot den Jonges einen umfassenden Einblick in den Vulkanismus. Dem Museum folgte der Aufenthalt in der einmaligen unterirdischen Landschaft des Lavakellers, in jenem Lavastrom, der seinerzeit Mendig erreichte. In heute kaum vorstellbarer, leidvoller Arbeitslast bauten Männer, Frauen und Kinder in den vergangenen Jahrhunderten die sechseckigen Basaltblöcke ab. In der Mitte des 19. Jahrhunderts nutzten 28 Brauereien die Kühle der 30 Meter tief gelegenen Hohlräume zur Lagerung des Bieres (kein Düsseldorfer Alt!). Heute ist der Lavakeller geführt zu besichtigen und wird zu Konzerten und Hochzeiten genutzt. So wandelt sich ein Ort menschlichen Leids zum Platz der Freude.

Der erste Tag ging zu Ende. Das kleine, gemütliche Bad Münstereifel sollte für die folgenden beiden Tage Ausgangspunkt weiterer Eifelerkundungen sein, einschließlich Hölle und Heino.

Signale aus dem Universum

Am zweiten Tag öffneten die Jonges nunmehr ihre Ohren dem Weltall. Nach kurzer Wanderung über den anschaulichen Planetenweg stand die aufrechte Schar vor einem weltweit bekannten wissenschaftlichen Instrument in Effelsberg: dem Radioteleskop. Mit der beeindruckenden voll beweglichen 100-Meter-Schüssel sind Signale magnetischer Felder vom Rande des Universums zu emp-

fangen. Diese Informationen, die nicht aus dem sichtbaren, sondern dem gesamten Bereich der Strahlungen zugehen, haben wesentlich zum Verständnis von Entwicklungsprozessen im Universum beigetragen. Schweigend lauschten die Graden Jonges dem „Klang“ von Pulsaren, den schnell rotierenden Neutronensternen, aus Beteigeuze, dem Riesenstern im Orion und anderen, hunderte Millionen von Lichtjahren entfernten Quellen in unfassbarer Ferne.

Heino, der singende Bäcker aus Düsseldorf, empfing uns auf der Terrasse seines Cafés leider nicht mit Klängen, sondern ließ Grüße ausrichten. Dem sehr angenehmen Aufenthalt schloss sich die ausgezeichnete Stadtführung einer mittelalterlich gekleideten Schönen des Luftkurortes an.

Architektur gebietet Andacht

Der Vormittag des dritten Tages brachte uns wieder der unerforschlichen Größe Gottes näher. Die Bruder-Klaus-Kapelle in Wachendorf erreicht man zu Fuß über einen eigens angelegten Pilgerweg. Die architektonisch einzigartige, kleine schmucklose Betonkapelle,

entworfen vom Schweizer Star-Architekten Peter Zumthor, liegt einsam auf einem Acker, eingebunden in die herbe Schönheit der Eifel. Das Innere gebietet Andacht. Der Geruch ausgekohlter Baumstämme, die zur Einschulung benutzt wurden, vermittelt in dem engen Raum eine Atmosphäre der Erdverbundenheit, aus der durch die oben offene Kapelle der Blick zum Himmel geführt wird.

Die letzte Station der Reise war das Wildgehege in Hellenenthal. Neben der Haltung von vielen heimischen Tieren in weitläufigen Gehegen ist seine besondere Spezialität die Aufzucht von Greifvögeln. Nach der umfangreichen und sehenswerten Flugschau der Adler, Uhus, Falken und anderem Gefieder nahmen wir Abschied von der Eifel. Wie viel Besonderes hat unsere nähere Umgebung doch zu bieten.

Eine wichtige Erkenntnis nahmen die Graden Jonges von ihrer Reise durch die Jahrtausende noch mit: Bad Münstereifel ist der Ort der Hölle, und die Hölle ist kein Ort der Verdammnis! Der Aufenthalt „En de Höll“ war allabendlich ein Genießen erlesener Speisen und Getränke mit Düsseldorfer Frohsinn. Das Jongeslied war der einzig angemessene Dank für die „Höll“.

Wolfgang Bülow

Erfolgskonzept seit 70 Jahren

Treue und Vertrauen



In diesem Jahr begeht das Düsseldorfer Familienunternehmen Vogel & am Brunnen Versicherungsmanagement sein 70-jähriges Firmenjubiläum. Individuelle Konzepte und kundenorientierte Beratung rund um das Versicherungswesen sowie die Altersvorsorge zeichnen den unabhängigen Versicherungsmakler aus. Bei sich ständig

wandelnden Rahmenbedingungen jeweils das beste Versicherungskonzept für den Kunden zu erstellen, erfordert exzellente Fach- und Marktkenntnisse wie auch ein hohes Maß an Vertrauen. Dass man bei Vogel & am Brunnen darauf zählen kann, zeigt die langjährige Treue zahlreicher renommierter Unternehmen aus den Bereichen Industrie, Handel, Gewerbe, Bauwirtschaft sowie institutionellen Organisationen. „Nach wie vor ist der Kunde König – heute wie vor 70 Jahren!“ bringt Ralph am Brunnen (46, siehe Foto) das Erfolgskonzept des inhabergeführten Unternehmens auf den Punkt.

TG Willi Weidenhaupt zu Besuch bei BMW

Autos in schönstem Licht



Die Jonges der TG Willi Weidenhaupt mit dem stellvertretenden Niederlassungsleiter Rüdiger Paff (Mitte).

Auf Einladung der Geschäftsleitung der Düsseldorfer BMW-Niederlassung besuchte die Tischgemeinschaft Willi Weidenhaupt die beiden Häuser an der Grafenberger Allee und der Theodorstraße. Aufgrund des nach wie vor großen Erfolges der Premiummarke BMW stellt sich das Haus gerade in dem so wichtigen Standort Düsseldorf völlig neu auf. Die noch nicht abgeschlossenen Umbauarbeiten an der Grafenberger Allee machen aus dem schon bisher sehr ansehnlichen Haus ein Kundenzentrum modernster Art. Ausstattung, Farben, Beleuchtung sind genau abgestimmt auf die modernsten Erfordernisse und die heutigen Ansprüche der Kunden. Klare Linien, große Überschaubarkeit und ein passendes Farbenspiel kennzeichnen nicht nur die BMW-Konturen, sondern stellen auch die BMW-Marke Mini in ein eigenständiges Licht. Vollkommen getrennt vom BMW-Auftritt wird der Mini seiner eigenständigen Käuferschicht

präsentiert. In dunklen Farben wird der Kultwagen sehr sympathisch dargestellt, auch hier spürt man, dass Profis überall am Werk waren.

Unabhängig von der Fahrzeugpräsentation konnten wir im neuen Haus in Rath an der Theodorstraße ein weiteres modernes BMW-Gebäude mit seiner sachlichen Funktionalität begutachten. Auch hier eine ganz moderne Kundenansprache und Präsentation der Fahrzeuge im Stil einer stark befahrenen Autostraße. Die große Werkstatt mit modernster Technik und besten Arbeitsabläufen stellt sich ganz auf die heutige Computertechnik gerade dieser Premiumfahrzeuge und die individuellen Kundenwünsche ein. Für Laien im Detail schwer zu beurteilen, stellt diese Werkstatt für den Fachmann ein Wunderwerk an neuer Technik dar. Wir waren beeindruckt von der Fahrzeugpräsentation und von den Möglichkeiten der heutigen Technik.

Adolf Netzband

	<p>RICHTIG GESICHERT Sie wollen sicher leben. Wir haben die Lösung!</p>
	<p>Mechanische + elektronische Systeme Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf</p>
<p>Stadtgeschäft Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf Sicherheitscenter Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43 www.goelzner.de · info@goelzner.de</p>	

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 11. Eschweiler, Peter Geschäftsf. Gesellschafter 81	13. 11. Wimmers, Karl-Heinz Verw.-Angest. 70	23. 11. Neuschäfer, Hans Bankangestellter 78	1. 12. Kaiser, Manfred Schwimmmeister 70
1. 11. Busch, Peter von den Kaufmann 78	13. 11. Mauritz, Matthias Kaufmann 85	24. 11. Werner, Fritz Spediteur 90	1. 12. Kinzler, Eckart, Dr. Selbst. Facha. f. Psychiatrie 70
2. 11. Roeder, Fritz Architekt 82	14. 11. Kierst, Fred H.J. Automobilkaufmann 76	24. 11. Hinkel, Hans Dipl.-Betriebswirt 55	1. 12. Strich, Hermann, Dr. Verw.-Beamter 88
3. 11. Allenstein, Günther Pensionär 81	14. 11. Fischer, Thomas Dr. med., Arzt 50	25. 11. Daele, Hubert van den Unternehmensberater 65	3. 12. Reuffer, Friedrich Rentner 85
3. 11. Arenz, Hans Dr. med., Internist 88	14. 11. Hofmann, Rudolf Prokurist 75	25. 11. Olschewski, Kurt Steuerberater 86	4. 12. Borgers, Detlef Elektro-Meister 60
3. 11. Hammel, Werner Kaufmann 79	15. 11. Fangmann, Franz Architekt VFA 90	26. 11. Dreist, Kurt Rechtsanw. Richt. i.R. 88	5. 12. Ranz, Karl Oberstadtdirektor a.D. 78
4. 11. Lohkemper, Heinz Bankkaufmann 60	15. 11. Römer, Cornel-Reiner Malermeister i.R. 79	26. 11. Renz, Michael Geschäftsführer 65	5. 12. Diederichsen, Axel, Dr. Facharzt f. Orthopädie 60
4. 11. Bachhausen, Frank Kfm. Angestellter 70	15. 11. Heilig, Karl-Heinz Industrie-Kfm. 65	28. 11. Mertes, Heinz-Klaus Versicherungskaufmann 80	5. 12. Rudolf, Hans-Peter Taxiunternehmer 60
5. 11. Soppart, Horst Bankkaufmann/Prok. 76	16. 11. Steinberg, Kurt Wilhelm Dipl.-Kfm. 78	28. 11. Jungbluth, Georg Elektromeister 70	6. 12. Kemper, Frank Peter Apotheker 70
7. 11. Zerressen, Wolfgang Kraftfahrer 65	16. 11. Spelter, Toni Kaufmann i.R. 97	28. 11. Ruppe, Wilhelm Rentner 75	6. 12. Kretschmer, Günter Dipl.-Ing. 70
8. 11. Baldowski, Kurt Rentner 89	17. 11. Lopez, Primo Gastronom 55	29. 11. Pischel, Rudolf 76	7. 12. Eitel, Walter, Dr. Pfarrer 80
9. 11. May, Konrad A. Werbekaufmann 65	17. 11. Hahn, Heinz Kaufmann 84	29. 11. Maxeiner, Klaus, Dr. Arzt, Internist 84	8. 12. Windisch, Walter Generalleutnant a.D. 85
9. 11. Just, Wolfgang Vers.-Kaufmann 80	17. 11. Jannott, Edgar, Dr. jur. Ehrenvors. Aufsichtsr. Victoria 75	30. 11. Handschumacher, Ernst W. Dr., Rechtsanwalt 85	8. 12. Schäfer, Rainer Geschäftsführer 55
10. 11. Lohmann, Walter Innendekorat.-Meister 80	18. 11. Isenbügel, Werner Elektr. Mechn. Meister 79	30. 11. Padel, Wolfgang Regionalverkaufsleiter 60	10. 12. Druschel, Wolfgang Leit. Regierungs- baudirektor a.D. 65
10. 11. Seibert, Wolfgang Gastronom 78	19. 11. Betz, Werner Kaufmann 76	30. 11. Frankenheim, Ernst Bestattungsunt. 79	10. 12. Kessler, Hagen Kaufmann 65
10. 11. Wilms, Reiner Kaufmann 86	20. 11. Brüning, Karl, Dr. 92	30. 11. Keup, Theodor Schreiner 81	10. 12. Mikat, Paul Prof. Dr. Dr. mult. Minister a.D. 85
11. 11. Werthmann, Richard Flugzeugeinweiser 77	23. 11. Dresch, Karlheinz Verw.-Angest./Rentner 75	1. 12. Reuland, Dieter Vermögensverwalter 70	
11. 11. Wiedemeyer, Heinz Brauereidirektor i.R. 88	23. 11. Fütting, Peter Prokurist/Betriebsleiter 40		

Wir trauern

Hülser, Heinz
Kaufmann
69 Jahre † 21. 9. 2009

Reuter, Friedrich
Kaufmann
93 Jahre † 2. 10. 2009

Mackes, Josef
Architekt
90 Jahre † 6. 10. 2009

Braun, Josef P.
Steuerberater
69 Jahre † 7. 10. 2009

Kölzer, Klaus Kurt
Industrie-Kaufmann
70 Jahre † 13. 10. 2009

Potthoff, Klaus
Assessor
76 Jahre † 15. 10. 2009

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-8 43, Fax (02 11) 73 57-8 44
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 26
gültig ab 1. 10. 2009

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Ein neuer Bildband des Droste Verlags zeigt „Düsseldorf pur“ in dramatischen Fotos

Viel Computerarbeit, um das Auge zu betören

Jeder Fotograf kennt das Problem. Was man gesehen hat und ablichten wollte, entspricht im Ergebnis nicht der Beute, die man sich danach auf dem Bildschirm oder auf Papier anschauen kann. Der Unterschied liegt an der Fähigkeit des menschlichen Auges, sich recht schnell auf unterschiedliche Entfernungen und Lichtverhältnisse einstellen zu können. Die Kamera hinkt da hinterher. Außerdem wirkt bei der Wahrnehmung ja ein Gehirn mit, das verschiedene Momente zu einem Gesamteindruck kombinieren kann. Um mit Fotos dieser Leistung halbwegs nahe zu kommen, ist schon viel technischer Aufwand und nachträgliche Bearbeitung am Computer nötig.

Die schönsten Düsseldorf-Bilder, die derzeit in einem Bildband zu haben sind, lassen uns staunen und wecken gleich die Frage: Wie sind sie entstanden? Im Abendlicht oder auch bei Nacht, unter den Strahlen einer herbstlichen Sonne oder bei dramatischem Wolken erscheint das Straßenpflaster im Vordergrund oder der Holzbelag einer Brücke ebenso wie jedes Detail in der Ferne gleichermaßen scharf. Diese Tiefe gibt Rätsel auf. Irritierend sind diese Kompositionen.

Die Fotografen Uli Gerritzen, 1959 in Kleve geboren, und Arkadius Zagrabski, 1977 in Bromberg/Polen geboren, gehen gemeinsam mit ihren Kameras auf die Pirsch und bringen danach das eingefangene Bildmaterial am Computer zur Höchstform. Fünf bis sieben Einzelaufnahmen desselben Motivs werden mit dem Bildbearbeitungsprogramm übereinander gelegt und verschmolzen, bis sich der gewünschte Effekt einstellt. Einvernehmlich haben sie sich abwechselnd mal für ein Werk des einen oder des anderen entschieden und verbinden kein Bild mehr mit einem konkreten Urheber-Namen, sondern stehen insge-



Abendstimmung auf der Ratinger Straße, Beispiel aus dem Bildband von Uli Gerritzen und Arkadius Zagrabski.

samt als kreatives Duo fürs Gesamtergebnis ein. Aus 10.000 Fotos bestand das Rohmaterial, das schließlich in einen Bild-



Noch steht der Tausendfüßler.

band von 120 Seiten mündete.

Normalerweise suchen Autoren für ihr Werk einen Verlag, in diesem Fall war es, wie Verleger Felix Droste erzählt, umgekehrt: Für das Konzept einer neuen Inszenierung von meist bekannten Stadtansichten hat er zwei Jahre lang nach geeigneten Fotografen geforscht und schließlich die beiden Bildschöpfer mit der Anfrage überrascht. Sie kreierte ein Band mit neuen Perspektiven, ein Souvenir für Besucher der Stadt und eine Einladung für Einheimische, vertraute Winkel und Wahrzeichen mal gleichzeitig durch eine neue Brille zu betrachten.

Die Bilder sprechen für sich und werden nur durch kurze Texte auf deutsch und englisch

im Anhang erläutert. Denn präsentiert wird, was der Titel schon sagt: „Düsseldorf pur.“ Dies ohne Anspruch auf Vollständigkeit, sondern in subjektiver Auswahl.

Bevorzugte Stimmungen bieten die Dämmerung, die Nacht oder eine tief stehende Sonne am Morgen oder Abend. Was wegen der Schatten sonst problematisch ist, wird hier dank der technischen Methode zur besonderen Komposition. Die goldene Farbe des Herbstes und dramatische Wolken sorgen für Effekte.

Düsseldorf wirkt, abgesehen von den theatralischen Attitüden und perfekten Kulissen, insgesamt als moderne, attraktive, lebhaft, grüne, dynamische und wohlhabende Stadt. Sie ist stets im Wandel, manches Motiv sieht morgen schon anders aus. Die vielen Baustellen sind kein Thema. Deshalb bringt Droste das Buch mit einer relativ kleinen Erstauflage von 4.000 Exemplaren auf den Markt – um es künftig in aktualisierten Versionen fortzuführen. Noch erscheint hier auch der Tausendfüßler als schön ins Bild gesetztes Fotomodell, bald ist er Geschichte und wird wohl einer Ansicht vom neuen Kö-Bogen weichen. **sch-r**

Uli Gerritzen/Arkadius Zagrabski: „Düsseldorf pur.“ Bildband. Droste Verlag, Düsseldorf 2009. 120 Seiten, 24,50 Euro.



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Facelifting für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Küchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de